

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

und von der Drillingsföhre, auf welcher zur Zeit der Pest das Vöglein saß und sang:

„Eßt Enzian und Pimpinell,  
Steht auf, stirbt nicht so schnell!“

Es ist das Haus, dessen Fenster gerade auf den Koffberg sehen, wo Felix, dieser herrliche Sohn der Haide, wohnte und von wo ihm, als er einmal fortging, die alte, blöde Großmutter, die „wie ein Schemen hinter dem Hause, ewig einsam und ewig allein in der Gesellschaft ihrer Todten weilte, zurückspinnend an ihrer inneren ewig langen Geschichte“ Segensworte nachrief. Es ist dasselbe Haus, welches sich, nach des Dichters Erzählung, der weitberühmte Doktor und Heilkünstler Augustin baute, in welchem er lebte, wo er seine „Mappe“ anlegte, und in welches er seine liebe Braut einführte. Die Gemächer sind noch dieselben, wie sie zuvor waren, in ihnen finden wir hoffentlich noch die seltsamen Hausdinge, noch die alten Schränke und Gerüste, den Arzneischragen und den Ahorntisch, die Uhr mit der Spitzhaube und auf der Bank den langen Lederpolster liegen; auf den Boden finden wir den wunderbaren Hausrath aufgespeichert: die Truhe, in welcher lieb' Mütterlein manche Kostbarkeiten aufbewahrte, die keinen andern Zweck hatten, als daß sie immer liegen blieben, und die die Kinder gelegentlich zu sehen bekamen, wenn sie einmal etwas Seltenes zu suchen ging, und sie die Köpfe mit in die Truhe steckten; — und dann die Scheuer und die Wagenlaube, „wo sich verworrene Stangen sträubten, alternde Strohbünde bauschten, noch bekannte Federn längst getödteter Hühner stacken, tellergroße schwarze Augen aus den Raben alter Räder glogten und daneben im Stroh manch tieferes Loch gohr, so schwarz wie ein Doktorhut“; dann der Schüttboden mit der goldglänzenden, heiligen Margaretha.

So liegen die Sachen, wie eh und zuvor; — nur die Menschen sind andere geworden; die Gebeine der alten Großmutter liegen längst zerstreut in einem Winkel oder im Grase des Kirchhofes, — lieb' Mütterlein ist todt . . . und selbst das treue Herz ihres edlen Sohnes — es hat zu schlagen aufgehört! —

(J. R. Markus.)